

ERWIN ARNDT

Deutsche Verslehre

GONDROM

Der Autor, Prof. Dr. habil. Erwin Arndt,
ist an der Humboldt-Universität zu Berlin tätig.



830.001

N 18970

HERAUSGEGEBEN VOM KOLLEKTIV FÜR LITERATURGESCHICHTE
IM VOLKSEIGENEN VERLAG VOLK UND WISSEN

Leitung: Prof. Dr. Kurt Böttcher

Redaktion: Dr. Johannes Mittenzwei

Redaktionsschluß: 16. September 1985

Wpisano do Księgi Akcesji
Wojewódzka Biblioteka Publiczna w Opolu
- Biblioteka Austriacka
pl. Piłsudskiego 5, 45-706 Opole
tel./fax 077/ 474 70 85, www.wbp.opole.pl/austriacka

Akc. D2, nr 3, 10, BN

Den Musenschwestern fiel es ein,
Auch Psychen in der Kunst, zu dichten,
Methodice zu unterrichten;
Das Seelchen blieb prosaisch rein.
Nicht sonderlich erklang die Leier,
Selbst in der schönsten Sommernacht;
Doch Amor kommt mit Blick und Feuer;
Der ganze Kursus war vollbracht.

(Goethe)

Der Rhythmus leistet bei einer dramatischen Produktion noch dieses Große und Bedeutende, daß er . . . den Dichter und seinen Leser nötigt, von allem noch so Charakteristisch-Verschiedenen etwas Allgemeines, rein Menschliches zu verlangen. Alles soll sich in dem Geschlechtsbegriff des Poetischen vereinigen, und diesem Gesetz dient der Rhythmus sowohl zum Repräsentanten als zum Werkzeug, da er alles unter Seinem Gesetze begreift. Er bildet auf diese Weise die Atmosphäre für die poetische Schöpfung, das Größere bleibt zurück, nur das Geistige kann von diesem dünnen Elemente getragen werden.

(Schiller an Goethe am 24. November 1797)

Ich benötigte gehobene Sprache, aber mir widerstand die ölige Glätte des üblichen fünffüßigen Jambus. Ich brauchte Rhythmus, aber nicht das übliche Klappern.

*(Brecht, Über reimlose Lyrik
mit unregelmäßigen Rhythmen. 1939)*

Die Poetik ließe sich freilich als eine Kombination untergeordneter Künste betrachten, z. B. der Metrik, der Sprachkenntnis, der Kunst uneigentlich zu reden, witzig und scharfsinnig zu sein; werden diese Künste gut verbunden mit Geschmack angewandt, so wird man das Produkt Gedicht nennen müssen.

Wir sind freilich gewöhnt, nur dem Ausdruck des Höchsten, der eigentlichen, eigentümlichen Erfindung unter vorgedachten Bedingungen den Namen eines Gedichts zu geben.

Freilich wird auf jeder höhern Stufe der Bildung die Poetik ein bedeutenderes Werkzeug, und ein Gedicht ein höheres Produkt.

Manches wird erst dem dichterisch Gestimmten oder dem Verfasser – Gedicht, was es sonst nicht ist.

(Novalis, Fragmente)

| | |
|--|----|
| Dichter über Dichtung (statt eines Vorworts) | 5 |
| A. ZUR EINFÜHRUNG IN DEN VORLIEGENDEN ABRISSE | |
| I. Verskunst und Verslehre | 12 |
| II. Form und Funktion im Vers | 29 |
| B. GRUNDLAGEN UND GRUNDFRAGEN DER DEUTSCHEN VERSKUNDE | |
| § 1 Bestimmung des Verses und des Rhythmus | 44 |
| § 2 Das Metrum (Versmaß) | 60 |
| § 3 Die sprachliche Gliederung (Der deutsche Prosaakzent) | 66 |
| a) Die Schwere der Silben – Die Schwere im Satz – b) Die Sprechgruppen – c) Steigender und fallender Rhythmus | |
| § 4 Der metrische Rahmen | 79 |
| § 5 Die Taktgeschlechter im deutschen Vers | 80 |
| § 6 Das Grundgesetz für die sprachliche Füllung | 88 |
| § 7 Besonderheiten der Taktfüllung | 89 |
| a) Der einsilbige Takt (Hochtonhiatus) – b) Der mehrsilbige Takt – c) Die Pause als rhythmischer Wert | |
| § 8 Die Versgegenenden | 94 |
| a) Der Auftakt – b) Die Kadenz | |
| § 9 Besondere Spannungsverhältnisse zwischen metrischer und sprachlicher Gliederung | 99 |
| a) Die leichten Hebungen – b) Schwebende Betonung (metrische Drückung) und versetzte Betonung – c) Metrische Reihe und Satz | |

| | |
|--|-----|
| § 10 Der Reim | 109 |
| § 11 Deutscher und antiker Vers (Die Umprägung der antiken Versbegriffe) | 119 |

C. DIE METRISCHEN FORMEN

| | |
|---|-----|
| <i>I. Vom Stabreimvers bis zum Meistergesang (Vom 9. bis zum 16. Jahrhundert)</i> | 124 |
|---|-----|

| | |
|--|-----|
| § 12 Der Stabreimvers (Alliterationsvers) | 124 |
| § 13 Der althochdeutsche Reimvers | 129 |
| § 14 Der mittelhochdeutsche stichische Erzählvers (Die mittelhochdeutschen Reimpaare) | 131 |
| a) Allgemeine Regeln des mittelhochdeutschen Versbaues – b) Die mittelhochdeutschen Reimpaare | |
| § 15 Der mittelhochdeutsche strophische Erzählvers | 137 |
| a) Nibelungenstrophe – b) Kudrunstrophe – c) Hildebrandsstrophe – d) Morolfstrophe (Lindenschmidtstrophe) | |
| § 16 Die mittelhochdeutschen Musikmetren (Gesungene Verse in den mhd. Lied- und Spruchdichtungen) | 142 |
| a) Strophische Verse – b) Sequenz und Leich | |
| § 17 Die frühneuhochdeutschen Musikmetren (Die gesungenen Verse vom 14. bis 16. Jahrhundert) | 148 |
| a) Der Meistergesang – b) Das Volkslied | |
| § 18 Die frühneuhochdeutschen Sprechmetren | 155 |
| a) Regelmäßig alternierende Vierheber – b) Der freie Knittelvers – c) Der strenge Knittelvers | |

| | |
|--|-----|
| <i>II. Die deutschen Verse von Opitz bis zur Gegenwart</i> | 159 |
|--|-----|

| | |
|------------------------------------|-----|
| § 19 Kurzer historischer Überblick | 159 |
|------------------------------------|-----|

Die wichtigsten Versreihen

| | |
|--|-----|
| § 20 Verse mit geradem Taktgeschlecht, in denen die zweisilbigen Takte dominieren | 162 |
| a) Kurze Reihen (Zwei- und Dreitakter) – b) Der Alexandriner (Doppelvierer) – c) Viertaktige Trochäen (Spanische Trochäen, antiker Tetrameter) – d) Viertaktige Jamben – e) Der Knittelvers – f) Füllungsfreie Vierheber – g) Viertakter in Langzeilen – h) Trochäische Fünfheber (Serbische Trochäen) – i) Jambische Fünfheber: 1. Der gemeine Vers (vers commun), 2. Der Endecasillabo, 3. Der Blankvers – k) Der antike Trimeter (Jambischer Sechsheber) – l) Trochäische Sechsheber – m) Längere Verse | |

| | | |
|---------|--|-----|
| 109 | § 21 Die Madrigalverse und die freien Verse (vers libres) | 180 |
| Vers- | § 22 Daktylische Verse (Verse, in denen dreisilbige Takte dominieren) | 186 |
| 119 | a) Zwei- bis vierhebige Reihen – b) Der Hexameter im Deutschen – c) Der Pentameter (Sechstakter), Distichon und Elegie | |
| | § 23 Die freien Rhythmen | 192 |
| | <i>Die Strophenformen</i> | |
| 124 | § 24 Romanische Strophen | 198 |
| | a) Das Sonett – b) Die Terzinenstrophe – c) Das Ritornell – d) Die Stanze | |
| 124 | § 25 Die Nachbildung antiker Strophen (Deutsche Oden) | 208 |
| 129 | a) Die sapphische Strophe – b) Die alkäische Strophe – c) Die erste asklepiadeische Strophe – d) Die zweite asklepiadeische Strophe – e) Eigene Odenstrophen im Deutschen | |
| 131 | § 26 Schlichtere Strophenformen | 217 |
| schen | a) Strophen unter vier Zeilen – b) Vierzeilige Strophen (Vierzeiler) – c) Fünfzeilige Strophen – d) Sechszellige Strophen – e) Siebenzeilige Strophen – f) Achtzeilige Strophen – g) Strophen mit mehr als acht Zeilen | |
| 137 | § 27 Innere Strophengliederung | 223 |
| rophe | a) Die Strophe ist nicht weiter untergliedert – b) Die Strophe schließt mit einem Kehrreim – c) Die Strophe baut sich deutlich aus zwei Teilen auf – d) Die Strophe hat den bekannten dreiteiligen Bau | |
| 142 | § 28 Gedichte mit freien (ungleichen) Strophen | 225 |
| 148 | D. RÜCKBLICK AUF DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER METRISCHEN FORMEN | |
| 155 | <i>Literaturhinweise</i> | 249 |
| nittel- | Autorenregister für die zitierte wissenschaftliche Literatur | 251 |
| 159 | <i>Sachregister</i> | 252 |
| 159 | | |
| 162 | | |

) Vier-
 nben –
) Tro-
 ne Vers
 ter